

Ludwig Anzengruber (1839-1889)

Selbstbetrachtung.

- O, kannst du nicht in deinem Herzen
Der Jugend frohe Glut bewahren?
Vermagst du es nicht auszumerzen,
Was dir gekommen mit den Jahren?
- 5 Dereinstens hast du all dein Streben
In Zeiten bitterer, herber Not
Der heil'gen Kunst anheimgegeben,
Was ringst du jetzt nach Lob und Brot?
- 10 Es ist ein leidiges Gewöhnen
An karg bemessenes Behagen,
Um das du dich dem Kult des Schönen,
Des ewig Hohen hast ent schlagen.
- 15 Du zündest ihm jetzt Räucherkerzen,
Wo einst dein ganzes Herz geflammt,
Du, einst Prophet mit warmem Herzen,
Versiehst als lauer Pfaff dein Amt.
- 20 Du formst den Gott in Brotgestalten,
Erhebst und tröstest zur Genüge,
Doch um den Glauben zu erhalten,
Da sprichst du auch manch fromme Lüge.
- 25 O, raff dich auf und schaffe wieder,
Wie einst in deiner goldnen Zeit,
Wo noch der Born all deiner Lieder,
Dir rein gesprudelt, unentweiht.
- 30 Und wieder jene Pfade wandre,
Vom Glauben an dein Selbst beglücktet,
Wohin du flüchtend, dich und andre
Aus der Gemeinheit Bann entrücktet.
- 35 O, zeige, daß vom Druck der Jahre
Dein Innerstes blieb unversehrt
Und daß du, trotz der grauen Haare,
Noch immer deiner Jugend wert.

(184 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/anzengru/gedichte/chap015.html>